№ 251. Freitag, den 26. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für die Monate
November und **Dezember**
abonnirt man auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nebst illustrirter Sonntagsbeilage zum Preise von nur
1 Mark.
bei allen Postanstalten, Landbriefträgern, Abholstellen und der Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober.

— Der Kaiser gedenkt noch den Donnerstag über in Liebenberg zur Jagd zu verweilen und erst Donnerstag Abend wieder in Potsdam einzutreffen. Am Freitag beabsichtigt er nach Blankenberg a. Harz abzureisen, um dort an einer Jagd am Sonnabend theilzunehmen.

— Die Kaiserin traf Mittwoch früh in Flensburg ein und wurde auf dem Bahnhofe von Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Gemahlin bewillkommnet. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie des 86. Füs[illegible]-Regiments Königin begab sich die Kais[illegible] [illegible] Wagen durch die reich beflaggten Straße[illegible] Schloß Glücksburg.

— In Berlin schwirrten gestern die beunruhigendsten Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck umher; nach der einen Version hieß es, der Fürst sei von einem schweren Schlaganfall getroffen, nach der andern sollte der erste Kanzler sogar schon ausgelitten haben. Die Zeitungsexpeditionen wurden von Dienstleuten bestürmt, welche Extrablätter verlangten. Die zuständigen Stellen wurden überlaufen, der Draht nach Varzin spielte unausgesetzt und Dr. Chrysander beeilte sich, die bösen Gerüchte zu zerstreuen. Am Abend wurden Extrablätter verbreitet — und alles kaufte; das große Publikum glaubte zweifellos, die Katastrophe in Livadia sei eingetreten; da gab es denn hin und wieder unangenehme Szenen zwischen Käufern und Verkäufern, da die beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck, wenngleich weit verbreitet, doch nicht so weiten Eingang in die Massen gefunden hatten.

— Der Reichstag ist, wie in der Mittwochnummer des „Reichsanz." bekannt gegeben wird, zum 15. November einberufen worden. Die Eröffnung soll, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, mit der feierlichen Schlußsteinlegung verbunden werden.

— Für die bundesstaatlichen Ministerkonferenzen, zu denen, wie schon gestern mitgetheilt, die stimmführenden Minister der Bundesstaaten nach Berlin berufen sind, ist, wie die „N. A. Z." mittheilt, folgendes Berathungsprogramm in Aussicht genommen: Man wird die ganze parlamentarische Lage in den Kreis der Besprechung ziehen, die Finanzpläne erörtern und sich über die Frage verständigen, welche Vorlagen überhaupt an den Reichstag gebracht werden sollen. Doch werden keine Beschlüsse gefaßt, nur Berathungen gepflogen werden. Man spreche auch korrekter von „Maßregeln, durch welche die Machtmittel der Regierung gegen die Umsturztendenzen verstärkt werden sollen", anstatt von „Maßregeln, welche zur schärferen Bekämpfung der Umsturzparteien von Reichswegen zu treffen sind". Man dürfe nicht der Auffassung Nahrung geben, als solle eine Verstärkung des Erfolges im Kampf gegen die Umsturztendenzen jetzt lediglich durch schärfere Polizeimaßnahmen und nicht wesentlich auch auf dem Wege von Reformen angestrebt werden.

— Gegenüber der Meldung der „Kreuzztg.", welche betreffs des Beschlusses des Staatsministeriums über die Umsturzbestrebungen ausführte, daß es Caprivi gelungen sei, für die Vorlage die Zustimmung des Staatsministeriums und allerhöchste Billigung zu erlangen, erklärt die „N. A. Z.", die Informationen der „Kreuzztg." scheinen diesmal verläßlich gewesen zu sein. Gegenüber der „Nat.-Ztg." führt die „N. A. Z." aus, für Ernst und Zusammenhang der Verhandlungen bürge der Reichskanzler, der hinter dem Kaiser steht.

— Der Entwurf einer Revision des preußischen Handelskammer-Gesetzes von 1870 ist nunmehr fertiggestellt und soll dem Landtage bei dessen nächster Tagung zugehen. Die Vorlage bringt eine Neueintheilung der Sitze von Handelskammern; es soll kein Kreis mehr unvertreten sein, und deshalb im Osten eine Vermehrung der Handelskammern, im Westen — nach einem Uebergangsstadium — eine Zusammenlegung der allzu benachbarten und minder leistungsfähigen eintreten. Weiter ist ein Ersatz der Reisekosten für die nicht am Sitze der Kammer wohnenden Mitglieder vorgesehen. Endlich ist versuchsweise eine übergeordnete Instanz, eine Art Handelsrath, angeordnet.

— Die Befürchtungen der Börse in Bezug auf den Börsenreformentwurf scheinen vollständig berechtigt zu sein. In Regierungskreisen wird kaum noch verborgen gehalten, daß der Entwurf die Börse sehr scharf anpacken wird. Die Nachricht, daß ein Register aller Derjenigen angelegt werden solle, die Spekulationsgeschäfte zu betreiben wünschen, wird zwar noch nicht ausdrücklich bestätigt, aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß sie zutreffend sein wird.. Wie man weiß, interessirt sich namentlich der Kaiser lebhaft für die Börsenreform.

— Die Zahl der Geistlichen, die im deutschen Reiche berufen sind, für das Seelenheil des Volkes zu sorgen, beträgt nach den statistischen Feststellungen des letzten Jahres nicht weniger als 30 250, wovon 15 050 der evangelischen und 15 200 der katholischen Konfession angehören.

— Die Frage der Richtergehälter wird jetzt von der „Köln. Ztg." nutzbar zu machen gesucht für die Bewilligung neuer Reichssteuern. Ein freisinniges Blatt hatte dargethan, daß die Richtergehälter zurückstehen hinter den Gehältern der Offiziere und Verwaltungsbeamten. Im Alter von 35 Jahren oder wenig mehr bezieht ein Offizier als Hauptmann 1. Klasse 5400 Mk., ein Verwaltungsbeamter 4200 Mk., ein Richter schwerlich mehr als 3600 Mk. — Die „Köln. Ztg." stellt sich entrüstet darüber, daß freisinnige Blätter überhaupt sich für Gehaltsverbesserungen interessiren, da doch die Freisinnigen in erster Reihe an der Ablehnung der geforderten Reichssteuern schuld seien. Wenn Herr Miquel aber anders wollte, so würde er das Geld für eine Erhöhung der Richtergehälter ohne Reichshilfe zu finden wissen in einem Etat von $1\frac{1}{2}$ Milliarden. Als ohne jede Noth unlängst 3 Millionen Mark ausgeworfen wurden zur höheren Dotation der Kirchen behufs Abschaffung der Stolgebühren, da kannte man keine finanziellen Rücksichten. Ebensowenig als die 10 Millionen Mark für den Berliner Dombau spendirt wurden.

— Die Grundsätze des Lehrer-Besoldungsgesetzes, das im Kultusministerium ausgearbeitet, ist, werden in der „Preuß. Lehrerztg." veröffentlicht. Danach soll das Grundgehalt der Lehrer in den besonders billigen Ortschaften auf 900 M., in besonders theuren Orten auf 1300 M., im übrigen auf 1100 M. festgesetzt werden. Lehrerinnen sollen 700 bezw. 900 und 800 M. beziehen. Alleinstehende und erste Lehrer sollen auch in den billigsten Ortschaften mindestens 1000 M. erhalten, die einstweilig angestellten Lehrer können auf 75 pCt. des Grundgehalts gestellt werden. Die diesbezüglichen Gemeindebeschlüsse unterliegen der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde. Für [illegible] Aemter ist eine entsprechende Zulage zu ge[illegible]n. Die Alterszulagen sollen mit sieben [illegible] beginnen und bei den Lehrer[illegible] in acht Stufen von mindestens 100 (bei [illegible]innen 60 M.) aufsteigen. Die Stufen sind gleich groß und folgen nach je drei Jahren. Zur Aufbringung der Alterszulagen sind Alterszulagekassen nach dem Muster der Ruhegehaltskassen zu schaffen. Auf dem Lande ist in der Regel eine Dienstwohnung zu gewähren, wo dies nicht angeht, eine ausreichende Entschädigung zu zahlen. Die freie Feuerung, Landbenutzung und Naturalbezüge sind in das Grundgehalt einzurechnen, die Feuerung mit 5 pCt. des Grundgehalts. Dienstreisen vergütet die Staatskasse, Umzugskosten zahlen die Gemeinden.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

19.) (Fortsetzung.)

11.

Feodora Attingjew hat soeben einen Brief erhalten, der ihr ganzes Denken in Anspruch nimmt. Feodora ist, seit wir sie nicht gesehen, ein wenig bleicher geworden, die schönen Augen haben einen sinnenden Ausdruck bekommen, um den zierlichen Mund schwebt ein müdes Lächeln.

Ehe sie das ziemlich voluminöse Schreiben zusammenlegt, läßt sie die Blicke noch einmal über die energischen Schriftzüge streifen, die nicht verrathen, daß die Schreiberin ein noch junges Mädchen ist. Mit halber Stimme, als müsse sie den Inhalt des Briefes fest in sich aufnehmen, liest sie folgende Stelle, die sie mit einem schweren Athemzug begleitet.

„Daß Du liebst, Dora, leuchtet aus jedem Deiner Worte hervor, es ist der natürliche Prozeß eines neunzehnjährigen Mädchenherzens und und wie ich Dich kenne, wirst Du schwer daran kranken, wenn dem schönen Traume, den wir Frauen alle, früh oder spät, durchzumachen haben, ein häßliches Erwachen folgt. Ich frage nicht, wirst Du wiedergeliebt — denn wer könnte Dich sehen, ohne Dich zu lieben, aber ich beschwöre Dich, lasse die Liebe zu dem Einen nicht über die Liebe zu der Allgemeinheit siegen. Was bedeutet das einzelne Individuum, wenn wir es nicht als ein Glied jener mächtigen Kette betrachten, die das Ganze zusammen hält! Du hast, um Deinem mir geleisteten Schwur treu zu bleiben, eine große That vollführt, Feodora; die Trennung von Deinen Eltern — von dem gemeinsamen Vaterlande, dessen wahres Glück Dir am Herzen liegt, war ein Opfer, dessen ganze Größe ich erkenne, ein Opfer, welches mir und den Freunden beweist, daß wir trotz Deiner Jugend und der Dich beengenden Verhältnisse auf Dich bauen können, wenn wir Deiner Hilfe bedürfen, aber Feodora, was ich jetzt von Dir verlange und im Hinblick auf das Ziel, welches wir verfolgen, verlangen muß, ist eine heroische That: Trennung von dem geliebten Manne, Loslösung von der süßen Hoffnung, ihm einst angehören zu können. Du hast Deinem heißen Empfinden keine Worte geliehen — Dein Mund sträubt sich einzugestehen, was jeder Pulsschlag verräth — ich fühle mit Dir — ich leide mit Dir, und dennoch muß ich Dir das mißtönende Wort „Entsagung" zurufen.

Ich sehe Deine unschuldsvollen Augen fragend, ja vorwurfsvoll auf mir ruhen, — denn nicht wahr, Geliebte, Du hattest gerade in mir die Helferin und Rathgeberin in Deiner schwierigen Lage zu sehen gehofft. Ich, die ich mit Leib und Seele, mit Gut und Blut für die Gleichberechtigung der Stände eintrete, ich, die ich, wenn auch nur ein kleines, winziges Rädchen in dem großen Getriebe bin, welches dazu bestimmt ist, bei uns alles umzuwälzen, — ich, die ich Standesvorurtheile, die Prärogative des Adels, den Hochmuth und den Uebermuth der Großen befehde und in der Verschmelzung der Nationen wie Religionen das beste Mittel gegen die Krebsschäden der Gesellschaft sehe, — ich, Sascha Petrokowska, die in den Augen Deiner Eltern eine Verbrecherin ist, weil sie den Muth hat, ihre Ansichten auszusprechen, und die Verpflichtung fühlt, Propaganda für die große Idee der Freiheit zu machen, bitte Dich, ja befehle Dir im Namen unserer Freunde, Deinem Herzen zu gebieten und Abschied zu nehmen von der ersten Illusion der Liebe.

Mit dem Momente, wo wir aus Selbstsucht den Kampf gegen die bestehende Weltordnung unternehmen, hört der ideale Gedanke auf und der nackte Egoismus, den wir eben ausrotten wollen, tritt an seine Stelle. Nicht um die Leidenschaft, die Begierde des Einzelnen zu befriedigen, wollen wir Rache üben und das Schwert gegen die Unterdrücker des Rechtes zücken, sondern um spätere Geschlechter vor den unseligen Verhältnissen zu schützen, unter denen die Jetztzeit leidet.

Feodora von Attingjew, die ein Herz für die Schmerzen und Leiden der Menschheit hat, die schon als Kind sich ein Urtheil gebildet über die Härte und Grausamkeit, über Despotie und Barbarei, die dem Elend, dem Unglück bittere Thränen nachgeweint und in dem Momente, wo sie die Opfer eines grausamen Willens an sich vorüberschleppen sah, sich gelobt hat, mit all den ihr zustehenden Mitteln dagegen anzukämpfen, wird und kann nicht aus Liebe zu dem einen Manne mit der Vergangenheit brechen, nicht Vaterland und Freunde opfern, um allein, vielleicht nur kurze Zeit, glücklich zu sein.

Feodora, jetzt heißt es Dein Versprechen einzulösen, Dein Ich der Allgemeinheit zu opfern. Sobald Dein Sein aufgeht in einem andern Ich, bist Du uns verloren! — Feodora, willst Du, kannst Du mir, der erhabenen, mächtigen Idee untreu werden?

Wir bedürfen mehr denn je einflußreicher Verbindungen; Du kannst uns nur dann nützen, wenn Du dem Vaterlande mit Leib und Seele angehörst; wenn Du heimkehrst, um hier, wo sich der letzte, furchtbare Kampf vorbereitet, in unserer Mitte zu sein.

Wir stellen große Anforderungen an unsere Freunde, aber das Ziel ist auch der Mühe werth. „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein." Der schwerste Kampf ist derjenige, den wir gegen unsere Lieblingswünsche, gegen unsere Leidenschaften auszufechten haben. Gehen wir als Sieger daraus hervor, dann erst haben wir das Recht, erhabenen Zielen nachzujagen.

Wende Deine ganze Kraft auf, um der großen, allgemeinen Sache zu nützen, Du wirst dabei die Ruhe wieder finden, die Dir geraubt worden ist.

Kürze Deinen Besuch in Deutschland nach Möglichkeit ab; ich möchte Dir Manches sagen, was man dem Papiere nicht anvertrauen mag.

Vielleicht findest Du das beste Heilmittel gegen eine unhaltbare Liebe in dem Glücke, eine Heimath und eine wahre Freundin zu besitzen

in Deiner
Sascha Petrokowska."

Mit einer gewissen Ungeduld hatte Feodora den Brief der Russin zerrissen.

In ihrer Stimmung hatte sie wenig Verständniß für die Anforderungen, welche die ältere Freundin, die sich ganz und gar der Politik in die Arme geworfen hatte, an sie stellte.

Wie anders reflektirte doch Sascha als Asta! Unwillkürlich mußte das junge Mädchen der Worte ihrer Tante gedenken, die ja in dem einen geliebten Manne die ganze Welt gesehen.

Der Einfluß, den Sascha Petrokowska auf ihre ehemalige Schülerin und Freundin ausgeübt, war ein überaus großer und nachhaltiger gewesen.

Die reifen Ideen Feodorens, ihre Selbstständigkeit, die liberale Auffassung über die sozialen Miß- und Zustände verdankte sie dem Umgange mit Sascha.

— Neuesten Meldungen zufolge soll es im Plane der preußischen Regierung liegen, in einigen größeren Städten versuchsweise Gerichtsvollzieherämter einzurichten, und es sollen sich höhere Beamte des preußischen Justizministeriums kürzlich in Hamburg mit der Einrichtung des dortigen Gerichtsvollzieheramtes vertraut gemacht haben. Hamburg hat sich mit diesem durch Gesetz vom 28. Juni 1882 eingeführten Amte eine von Preußen und den übrigen deutschen Staaten abweichende Organisation des Gerichtsvollzieherinstitutes gegeben. Während in den letzteren ein direkter Geschäftsverkehr zwischen Publikum und Gerichtsvollzieher besteht, indem er seine Aufträge unmittelbar von diesem empfängt und selbstständig unter eigener Verantwortlichkeit zur Ausführung bringt, liegen in Hamburg Beschließung, Leitung und Ausführung für die Aufträge der Gerichtsvollzieher, sowie die allgemeine Dienstaufsicht über dieselben in den Händen einer eigens dazu bestellten Behörde — dem Gerichtsvollzieheramt. Dasselbe besteht aus einem als Chef fungirenden Senator, einem vom Senat ernannten Inspektor, drei vom Chef ernannten Büreauvorstehern, sowie dem erforderlichen Personal an Büreaubeamten und Gerichtsvollziehern und zerfällt in drei Abtheilungen, nämlich für Zustellungen und Zwangsvollstreckungen in streitigen Sachen, für Verwaltungssachen und für das Kostenwesen. Alle Aufträge an die Gerichtsvollzieher gehen von dem Gerichtsvollzieheramte aus, und es wird an dieses über die Ausführung berichtet.

— Am Dienstag wurde auf dem sozialdemokratischen Parteitage die Debatte über die Anträge zur Rubrik „Parlamentarisches" fortgesetzt. Ein Deputirter aus Altona verlangte die Aufhebung des Impfzwanges, die Delegirten aus Elsaß die Aufhebung des Diktaturparagraphen, der Vertreter Frankfurts stellte den Antrag, die Gewerbegerichte auch auf Kaufleute auszudehnen. Mehrere Redner sprachen sich gegen die Einbringung so vieler Anträge im Reichstag aus. Die meisten Anträge wurden angenommen. Abgelehnt wurde der Antrag auf Beseitigung des Impfzwanges mit 108 gegen 94 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß nahm einen Antrag an, durch den die Regierung aufgefordert wird, die nöthigen Vorkehrungen zur Gewinnung des Diphtherie-Heilserums unter Aufsicht und Kontrolle des [illegible] zu treffen und die entsprechenden Kredite zu beanspruchen. Der Minister [illegible], Marquis Bacquehem, theilt [illegible] behufs Gewinnung von Heilserum [illegible] Thierarznei-Institut seit 14 Tagen im Gange. Inzwischen sei das Heilserum aus dem Auslande bezogen worden. Auch der oberste Sanitätsrath habe sich mit der Serumgewinnung und Therapie beschäftigt. Wenn das günstige Urtheil über die Heilwirkung sich behaupte, werde die Regierung die Anstalten zur Gewinnung ausdehnen.

Rußland.

Ueber das Befinden des Zaren ist am Dienstag Abend ein weiteres offizielles Bulletin folgenden Inhalts ausgegeben worden:

„Im Laufe des Tages wurde einige Schläfrigkeit und leichte spasmatische Erscheinungen bemerkt. Der Appetit war besser als gestern."

Ein weiteres Bulletin vom Mittwoch Vormittag 10 Uhr besagt:

„Der Kaiser schlief in der Nacht einige Stunden; Schläfrigkeit wurde nicht bemerkt, Appetit ist vorhanden."

Nach Warschauer Meldungen, die das Wiener offizielle Korrespondenzbureau verbreitet, schreibt man das Nierenleiden des Kaisers Alexander von Rußland der Katastrophe von Borki zu. Der Kaiser soll damals an beiden Körperseiten starke Quetschungen erlitten haben. Hierbei sei vielleicht auch eine innere Beschädigung der Nieren erfolgt. Seit dieser Katastrophe sei der Kaiser nicht mehr ganz gesund gewesen und habe beständig gekränkelt.

Das „B. T." erhält aus Petersburg folgende Mittheilungen: „Die Nachricht, daß die Trauung der Prinzessin Alix mit dem Großfürsten-Thronfolger am Tage nach ihrer Ankunft in Livadia stattfinden würde, gilt als unwahrscheinlich, man glaubt vielmehr, es werde gleich nach ihrem Uebertritte in die „rechtgläubige" Kirche am Mittwoch Vormittag nur die kirchliche Verlobung mit Ringwechsel stattfinden. Die „rechtgläubige" Kirche nennt die Verlobung zweier Liebesleute ohne kirchlichen Segen nur ein „Versprechen" („pomolwka"), ein derartiges „Versprechen" kann ohne Weiteres von dem Brautpaar gelöst werden, die kirchliche Verlobung jedoch, die nach griechisch-orthodoxem Ritus geschlossen worden ist, und welche „obrushenie" genannt wird, ist ebenso wenig löslich wie die kirchlich eingesegnete Ehe, die „cojentschanie" heißt. Es findet also am Mittwoch in Livadia wahrscheinlich nur die unlösliche kirchliche Verlobung, die „obrushenie", statt. Der Tag der kirchlichen Trauung ist noch nicht festgesetzt; das kommt auf die Umstände an."

Italien.

Die „Riforma" motivirt in einem Leitartikel die Repressivmaßregeln gegen die italienische Sozialdemokratie. Die Partei, so schreibt das Crispi-Organ, habe mit der Zeit immer mehr einen revolutionären Charakter angenommen, so daß die Unterdrückung der Propaganda, die außerdem hauptsächlich den Privatintriguen gewisser ehrgeizigen Politiker diente, durchaus nothwendig erschien. Die Auflösung der sozialistischen Parteiorganisation bedeute den Beginn der Wiedergeburt des öffentlichen Lebens Italiens. Aehnlich äußert sich die „Tribuna", welche die Energie der Regierung lobt. — Die Auflösung der sozialistischen Vereine hat übrigens, wie sich jetzt übersehen läßt, nirgends Ruhestörungen im Gefolge gehabt. In Mailand wurden auch die Vereinskassen konfiszirt. In der Kasse des Klubs Benvenuto Cellini fand man die Summe von 35 000 Lire in Staatspapieren.

Unter dem Vorsitz des Papstes fand am Montag die erste Konferenz behufs Wiedervereinigung der dissidirenden orientalischen Kirche mit der römisch-katholischen statt.

Frankreich.

Die Kammern sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Der Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputirter ruhig. Unter den eingebrachten Interpellationen befanden sich eine von Pascal Grousset über das Komplott der Boulangisten, eine andere von Lavy und Chassaing über die Cempuis-Angelegenheit, ferner eine solche von Alype über Madagaskar u. s. w.

Großbritannien.

Der vielbesprochene Strike der schottischen Kohlengrubenarbeiter ist nun endlich nach fünfzehnwöchentlicher Dauer zu Ende. Ihr Exekutivausschuß selbst rieth am letzten Sonnabend, die Arbeit wieder aufzunehmen und sich zu diesem Zwecke gütlich mit den Meistern abzufinden. Die Bergwerksbesitzer sind insofern versöhnlich, als sie, soweit möglich, ihre alten Leute wieder einstellen wollen. Der Ausstand hat den Strikern 80 000 Pfd. Sterl. gekostet. Die Verantwortlichkeit tragen die Führer der Arbeiter, die in der größten Noth nichts anderes zu thun hatten, als mit einander zu hadern und sich gegenseitig anzuklagen.

Bulgarien.

Die Freundlichkeit der türkisch-bulgarischen Beziehungen hat einen neuen sichtbaren Ausdruck erhalten. Der Verwalter des türkischen Kommissariats Nebil Bey machte am Montag der bulgarischen Regierung die Mittheilung, daß der Sultan dem Ministerpräsidenten Stoilow den Großkordon des Osmanie-Ordens und dem Minister des Auswärtigen Natschewitsch den Großkordon des Medjidie-Ordens verliehen habe. Die „Agence Balcanique" bemerkt hierzu, es sei das erste Mal, daß bulgarische Minister in offizieller Weise von der Regierung des Suzeräns ausgezeichnet würden. In den politischen Kreisen habe diese Ordensverleihung lebhaften Eindruck gemacht; dieselben erblickten darin ein Zeichen des Vertrauens des Sultans in die Richtung der Politik der bulgarischen Regierung.

Griechenland.

Der Prozeß gegen die griechischen Offiziere, die seiner Zeit die Redaktionsräume der Zeitung „Akropolis" in Athen demolirt hatten, am 6. d. M. jedoch freigesprochen worden sind, hat nunmehr, wie mitgetheilt wird, für den Besitzer und Herausgeber des erwähnten Blattes, B. Gabrielidis, ein seltsames Nachspiel gezeitigt. Wie griechische Blätter melden, hatte gleich am nächsten Tage nach dem Angriff der Direktor des Personals des Kriegsministeriums eine Klage gegen Gabrielidis eingereicht, des Inhalts, daß dieser das Volk gegen die Armee aufgehetzt und dadurch die Gefahr eines Bürgerkrieges heraufbeschworen habe. Auf Grund dieser Anklage ist jetzt ein Haftbefehl gegen Gabrielidis erlassen worden mit der Motivirung, daß er in Verabredung mit Anderen die öffentliche Ordnung zu stören gesucht habe. Dieser Haftbefehl ist öffentlich angeschlagen worden. Gabrielidis ist außer Landes.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz werden neue Kämpfe berichtet. Aus offizieller chinesischer Quelle verlautet, bei Witsju hätte am 22. d. Mts. eine Schlacht stattgefunden. Die Japaner hätten sich mit einem auf 3000 Todte und Verwundete geschätzten Verluste in der Richtung auf Pingyang zurückgezogen; die Chinesen hätten ungefähr 4000 Mann verloren. Diese Nachricht ist in mehr als einer Beziehung verdächtig. Witsju selbst, das im Nordwesten Korea's an der Mündung des die Grenze zwischen Korea und China bildenden Yaluflusses liegt, kann unmöglich der Ort der Schlacht gewesen sein, da bereits am 8. Oktober die Japaner Witsju erobert und die chinesische Besatzung über den Yalufluß gejagt haben. Seitdem standen sich die feindlichen Armeen, durch den Yalufluß getrennt, gegenüber. Die Japaner warteten das Herankommen schweren Geschützes ab, um dann gegen die befestigte Stellung der Chinesen vorzugehen. Am letzten Sonnabend sollen allerdings die Japaner den Yalufluß überschritten haben, aber zurückgeschlagen worden sein. — Eine weitere überraschende Meldung bringt das „Reutersche Bureau" aus Yokohama vom Mittwoch. Nach in Yokohama eingegangenen Nachrichten fand Dienstag bei Port Arthur ein Gefecht statt zwischen den chinesischen Truppen und der japanischen Armee, welche jüngst Hiroshima mit bisher unbekanntem Ziele verlassen hatte. Port Arthur — im Osten gelegen — ist einer der beiden chinesischen stark befestigten Hafenplätze, die östlich und westlich die Einfahrt in den Golf von Petschili und somit den Zugang nach Peking beherrschen. Sollte die Meldung sich bestätigen, so ist die jüngst von Hiroshima auf Transportschiffen abgegangene japanische Armee, die eine Stärke von 40 000 Mann hatte, bei Port Arthur, den chinesischen Befestigungen zum Trotz, gelandet und mit den Chinesen handgemein geworden. Man darf auf weitere Nachrichten gerade von diesem wichtigen strategischen Punkt gespannt sein.

Afrika.

Wie das Reutersche Bureau aus Lourenço Marques meldet, sandte die dortige Handelskammer an die portugiesische Regierung eine Depesche, in der sie den Stand der Dinge für unerträglich nnd die Geschäfte für ruinirt erklärt. Eine Epidemie drohe der weißen und der schwarzen Bevölkerung, welch' letztere auf einen kleinen Theil der Stadt zusammengedrängt sei. Die Depesche bittet dringend, die Regierung möge die von Transvaal freiwillig angebotene Hilfe annehmen. Die portugiesische Regierung fürchtet aber die Transvaaler, „auch wenn sie Geschenke bringen", und hat stolz erklärt, daß portugiesisches Gebiet nur durch portugiesische Truppen vertheidigt werden soll. Nun rufen die Landeskinder selbst fremde Hilfe an.

Provinzielles.

M Argenau, 25. Oktober. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entstand gestern Nachmittag um 2½ Uhr in dem Schuppen des Kaufmanns J. Jaworski Feuer. Obgleich der Schuppen und Holz und Stroh gefüllt war, konnte doch das Feuer von der Feuerwehr rasch gelöscht werden.

Marienburg, 24. Oktober. Gestern kurz nach Mittag ertönten abermals die Feuerglocken. Auf der Bastei war ein Arbeiterwohnhaus in Brand gerathen. Bei der leichten Bauart des Gebäudes griff das Feuer schnell um sich, konnte aber durch die herbeigeeilte Feuerwehr auf seinen Heerd beschränkt werden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Kinder mit Streichhölzchen gespielt haben. — Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern Nachmittag während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche. Ein Fräulein P. hierselbst machte sich durch allerhand wirre Redensarten bemerkbar und es stellte sich schließlich heraus, daß die Aermste geistig gestört war; sie mußte deshalb nach Hause gebracht werden.

Danzig, 23. Oktober. Das Diphtherie-Heilserum wird seit geraumer Zeit auch hier im Lazareth angewendet. Neulich erkrankte ein sechsjähriges, an der Schäferei wohnendes Mädchen an Diphtherie, und der Hausarzt sowie ein zweiter Arzt sahen keine Rettung mehr für das Kind, ließen es aber ins Lazareth bringen, wo es mit dem Behring'schen Heilserum behandelt wurde. Bald besserte sich der Zustand des Kindes, und vor einigen Tagen konnte es den Seinigen wieder zugeführt werden.

Neufahrwasser, 23. Oktober. Der russische Baron v. Nummel war aus der Festung Weichselmünde über den Graben entwichen, auf dem allerdings durch darin lagernde Hölzer eine mit wenig Schwierigkeit zu passirende Brücke geschaffen war. Gegenwärtig wird dieses Holz beseitigt, und es soll das weitere Lagern von Holz in dem Graben von der Festungsverwaltung in Danzig verboten worden sein. Außerdem wird beabsichtigt, einige neue Zellen für Gefangene einzurichten.

Königsberg, 22. Oktober. Ueber ein gefährliches Renkontre auf der Jagd wird der „K. H. Z." Folgendes berichtet: Zwei hiesige Herren hatten sich am Donnerstag auf das von ihnen gemeinschaftlich gepachtete Jagdterrain auf den Feldmarken bei Tannenkrug begeben, um Hasen zu jagen. Gegen 11 Uhr, nachdem sie nur einen Hasen geschossen, legten sie sich unter ein Gebüsch, um ihr Frühstück zu verzehren. Sie sollten hierbei jedoch arg gestört werden, denn plötzlich krachte in ihrer Nähe ein Schuß, und im nächsten Augenblick stürzte unmittelbar vor ihren Füßen ein Hase todt nieder. Beide Herren sagten sich sofort, daß sie es mit einem Wildschützen zu thun haben müßten, sie zogen sich daher tiefer ins Gebüsch zurück, um denselben, wenn er den Hasen holen würde, abzufassen. Bald bemerkten sie denn auch einen Mann im grauen Waldrock, mit einem Gewehr unter dem Arm, der auf dem Felde suchend näher kam und dann auf den Hasen zueilte. Nun sprangen die beiden Herren hervor und fragten den Mann nach dem Jagdschein, und als er diesen nicht zeigen konnte, drangen sie auf ihn ein, um ihm das Gewehr abzunehmen und seine Person festzustellen. Dabei kamen sie aber schlecht an, denn der Kerl legte an, und die Herren schwebten somit in höchster Gefahr, da sie unvorsichtiger Weise ihre Gewehre unter dem Gebüsch zurückgelassen hatten. Glücklicherweise hatte er aber vergessen, den Hahn des geladenen Laufes aufzuziehen, und als er absetzte, um [illegible] [illegible]ten sich die Herren blitzschnell auf [illegible] kam zu einem verzweifelten Kampfe, aus [illegible] die Herren indeß als Sieger hervorgingen. Nachdem sie ihm das Gewehr entwunden, lief der Mann spornstreichs über die Felder dem Dorfe Brasnicken zu. In Tannenkrug wurde das Gewehr aber bald als das eines Eigenkäthners aus Zielkeim erkannt. Dasselbe ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben und der Wilderer dürfte nun auf eine harte Strafe zu rechnen haben.

Aus der Provinz Posen, 24. Oktober. Als der Förster Schulz zu Zerniki im Kreise Schrimm am 5. d. M. Abends sich zu Bett begeben wollte, krachte plötzlich durch das Fenster ein Schuß; die Kugel prallte an einer Stuhllehne ab und blieb in der Puppenwiege des Kindes liegen. Ganz entschieden war es auf das Leben des Försters Schulz abgesehen. Am 19. d. M. nun gegen 11 Uhr Abends wurden die Schulz'schen Eheleute plötzlich durch ein Getöse und Gekrache aus dem Schlafe geweckt. Aus dem Bette springen, das Kind in die Arme nehmen und durch das Fenster springen; war das Werk eines Augenblicks; eine halbe Minute später wären die drei Personen rettungslos verbrannt, zumal keine Hilfe am Platze war. Das Wohnhaus stand nämlich in vollen Flammen, und es war unmöglich, auch nur die geringste Kleinigkeit zu retten, so daß die Förster Schulz'schen Eheleute thatsächlich nur mit dem nackten Leben davon gekommen sind. Entschieden war das Haus böswillig angezündet, und es war auf das Leben der Schulz'schen Eheleute abgesehen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober.

— [Militärisches.] Unterarzt Lott ist beim Infanterieregiment v. Borke (4. Pomm.) Nr. 21 angestellt.

— [Zur Ausführung des Vermögenssteuergesetzes] hat der Finanzminister jetzt in einem Rundschreiben an die Regierungen und die Direktion der Verwaltung für die direkten Steuern ausdrücklich verfügt, daß die sämmtlichen Formulare zur Vermögensanzeige auf der ersten Seite oben mit folgendem Vermerk zu versehen sind: „Eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige besteht nicht." Bekanntlich war durch Fortlassen dieses Passus auf vielen Formularen der Irrthum erweckt worden, als ob eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige vorhanden sei.

— [Zuständigkeit über Gesuche um Erstattung des Zollzuschlags für Getreide.] Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat das Finanzministerium bestimmt, daß über Gesuche um Erstattung von Zollgefällen, die mit Begleitschein II überwiesen sind, die Direktivbehörde des Begleitscheinausfertigungsamtes zu entscheiden hat, daß jedoch die Auszahlung der zu erstattenden Gefälle durch das Erledigungsamt zu bewirken ist.

Sascha's Liebe zu Rußland, wie der heiße Wunsch, das Vaterland groß, frei und mächtig zu sehen, befreit von den um sich fressenden Schäden, die es mehr und mehr unterwühlten und dem Untergange zuführten, war echt und wahr. Sie hatte sich in den wilden Strudel gestürzt, der mit tausend Gefahren verbunden war. Ihre Ideen hatten sich, weil sie frisch und warm aus einem begeisterten Herzen quollen, theilweise auf die jüngere Feodora übertragen, allein die Baroneß Attingjew stand bis jetzt noch außerhalb des Bundes, und Niemand, außer den Eltern, ahnte, daß die Tochter des alten Büreaukraten, des feudalsten russischen Edelmannes, dessen Gemahlin ihm in dieser Beziehung treu zur Seite stand, modernen Ideen huldigte und nicht abgeneigt war, sich an gefährlichen Verbindungen zu betheiligen.

Die enge Freundschaft der beiden Mädchen hatte der Baronin Attingjew Bedenken eingeflößt, die von ihrem Standpunkte aus gerechtfertigt waren.

Feodora sollte jede Gemeinschaft mit der jungen Dame, die mehrere Jahre als Lehrerin bei der Baroneß fungirt hatte, abbrechen, allein diesem Ansinnen hatte sie ein so entschiedenes „Nein" entgegengesetzt, daß ihre Eltern von dem Ernste und der Entschlossenheit, womit das junge Mädchen ihre Liebe und Dankbarkeit gegen Sascha vertheidigte, bezwungen, davon abstanden, denn gegen die Behauptung, daß Sascha Petrokowska ein hochbegabtes, tugendhaftes und wissenschaftlich gebildetes Mädchen sei, deren Charakter ebenso unantastbar war, wie ihr Ruf, ließ sich nichts einwenden.

Die Entfernung Feodorens erschien als das beste Mittel, das Freundschaftsbündniß zu lockern.

Die junge Dame hatte sich dem Wunsche ihrer Eltern gefügt, aber dennoch war sie der Freundschaft treu geblieben, wie ihr der Schwur, den sie in einer ernsten Stunde abgelegt, heilig war und bieb.

Feodora, jung, schön, reich, einer der vornehmsten Familien des russischen Reiches angehörend, sollte der Sache, die Sascha zu ihrer eigenen gemacht, erhalten bleiben; konnte sie auch jetzt noch nicht handelnd auftreten, so konnte sie doch vielleicht später ein nützliches und wichtiges Glied jener Kette werden, die seit Jahrzehnten das große Rußland umschließt.

Blieb Feodora in Deutschland, gewann die Liebe zu dem deutschen Manne die Oberhand, und gelang es dem jungen Mädchen, sich sein Herzensglück zu erkämpfen, dann war es für die Interessen Sascha's verloren. Der Samen, den sie in die Brust ihrer gelehrigen Schülerin gepflanzt, ging auf, ohne die gewünschten Früchte zu tragen; die Mühe der sorgsamen Gärtnerin war vergebens gewesen.

Die Liebe durfte in Feodorens Leben nur eine Episode bilden; sie war zu Größerem berufen, als die Gattin eines Mannes zu werden, der — Sascha fühlte es instinktiv — naturgemäß ein Gegner ihrer Bestrebungen war, und sicher seine Gattin, die Frau des deutschen Mannes, fern halten würde von jedem politischen Getriebe.

(Fortsetzung folgt.)

— [Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Wie der „Posener Zeitung“ gemeldet wird, soll es jetzt in Folge der Anträge der Städte Breslau, Oels, Wartenberg und Kempen auf russischem Gebiet zum Ausbau der Breslau-Warschauer Eisenbahn kommen. Der preußische Gesandte in Petersburg soll sich der Sache warm angenommen und die Genehmigung bewirkt haben. Den Bau wollen die Aktionäre der Warschau-Wiener Bahn ausführen. Zu bauen wäre blos die Strecke Podsamtsche (Wilhelmsbrück) Lodz. Der Ausbau dieser Bahnstecke würde einen Theil des Verkehrs auf der Strecke über Alexandrowo absorbiren.

— [Bestände der Postkassen.] Am 31. Oktober haben nach Anordnung des Reichs-Postamts sämmtliche Postkassen eine Feststellung der vorhandenen Geldbestände an Goldmünzen, Einthalerstücken, Reichssilber-, Nickel- und Kupfermünzen, Reichskassenscheinen und Noten vorzunehmen.

— [Miethsentschädigung der Lehrer.] Der Kultusminister Dr. Bosse erklärt sich in einem neueren Erlaß damit einverstanden, daß die Miethsentschädigung für verheirathete und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Hausstand ungleich hoch festgesetzt wird. Eine solche Unterscheidung ist seit langem in den westlichen Provinzen üblich, während hier im Osten entweder eine besondere Wohnungsentschädigung überhaupt nicht festgesetzt ist, wie u. a. auch in der hiesigen Stadt, oder diese ohne Rücksicht auf den Familienstand des Lehrers gezahlt wird. Nach einer anderen Verfügung des Ministers soll bei Neuregelung der Gehälter die Miethentschädigung in jedem Falle besonders berechnet werden, um die Angemessenheit der Besoldungssätze der einzelnen Städte besser übersehen und vergleichen zu können.

— [Finderlohn.] In einem Leipziger Geschäft fand eine Frau einen Hundertmarkschein, der auf dem Fußboden vor dem Ladentische lag. Sie händigte den Schein dem Kommis ein und forderte, wenn sich der Verlierer melden würde, daß ihr der gesetzliche Finderlohn (10 pCt.) zurückbehalten würde. Bald darauf verlangte die Finderin den Hundertmarkschein zurück, um ihn der Polizei zu übergeben. Die Zurückgabe wurde verweigert und dem Verlierer der Schein ohne Abzug ausgehändigt. Drei Mark Finderlohn, welche der Verlierer geben wollte, nahm der Ladeninhaber für die Finderin nicht an, weil er meinte, daß Alles, was im geschlossenen Raume gefunden werde, in den Gewahrsam des Rauminhabers gehöre und daß davon ein Finderlohn auch nicht verlangt werden könne. Die Finderin verklagte nun den Kommis auf Auszahlung des Finderlohns und erstritt in zwei Instanzen ein obsiegendes Urtheil. Der offene Laden wurde hinsichtlich der Behandlung eines gefundenen Gegenstandes als gleichbedeutend erachtet mit Straßen, Plätzen 2c. Der Ladeninhaber habe kein Recht, über die im offenen, dem Publikum zugänglichen Theile des Ladens wirklich verlorenen und von anderen gefundenen Werthgegenstände zu verfügen. Der Kommis, von dem der Schein zurückverlangt wurde, mußte der Finderin den Finderlohn in Höhe von 10 Mk. auszahlen.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei Rosa Hausmann und Arbeiter Eichholz-Tolkemit, sowie bei dem Arbeiter Groß in Elbing.

Danzig, den 24. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 6.—17. Oktober im Gouvernement Warschau 3 Erkrankungen, 4 Todesfälle, vom 7.—15. Oktober im Gouvernement Kalisch 9 Erkrankungen, 6 Todesfälle, vom 6.—15. Oktober im Gouvernement Petrikau 49 Erkrankungen, 23 Todesfälle, vom 3. bis 15. Oktober im Gouvernement Lublin 87 Erkrankungen, 39 Todesfälle.

— [Gefährdung des — Deutschthums.] Aus Graudenz enthält die „Deutsche Tagesztg.“ eine wunderliche Korrespondenz. Da wird, nachdem der Verfasser seinem Aerger darüber Luft gemacht hat, daß die freisinnigen Zeitungen „die Polenpolitik des neuen Kurses beschönigen und gutheißen“, behauptet, daß dieselben Zeitungen „es geflissentlich verheimlichen“, „daß sich ein großer Verband polnischer Kaufleute aus allen polnischen Landestheilen Preußens bilden soll, daß zu diesem Zwecke bereits eine allgemeine Versammlung auf den 11. November in Inowrazlaw anberaumt ist. Die Gefahr, die in diesem neuen Zusammenschweißen und engsten Hand-in-Hand-Gehen eines Theiles der polnischen Bevölkerung liegt, muß aber an's Tageslicht gezogen, der noch immer sanft ruhende deutsche Michel darauf aufmerksam gemacht werden.“ Wir wollen, schreibt die „D. Z.“ hierzu, nichts verheimlichen und mit dem Verfasser der Graudenzer Korrespondenz gemeinsam für das Deutschthum eintreten. Freilich scheint er darüber eigenthümliche Begriffe zu haben, denn er schreibt weiter:

„Wenn die Freisinnigen auch auf dem von polnischer Bevölkerung so durchsetzten platten Lande Feindschaft in die deutschen Elemente säen, wenn Herr Rickert sich in der Zeit der Parlamentsruhe langweilt und dann, da er nun doch einmal reden muß, auf's Land geht und dem Volke freisinnige Programm-Redensarten hersagt, wenn dann die Freisinnigen zur Zeit der Wahl gar für die wenigen Anhänger oder Mitschreier einen eigenen Kandidaten aufstellen, wenn der Zwiespalt unter den Deutschen auf diese Weise großgezogen und das Polenthum dadurch unmittelbar unterstützt wird, dann können die Polen ohne große Opfer jede Schlacht gewinnen und immer neue Zugeständnisse erringen. Möchte die vom Kaiser selbst getriebene Gegenströmung daher nicht erlahmen und mit aller Macht gegen das Slaventhum in deutschen Landen gekämpft werden. Rickert und Genossen freilich haben Augen und sehen doch nicht, daß sie den Polen durch ihre Landagitation und den dadurch entstehenden Zwiespalt der Deutschen die Kastanien aus dem Feuer holen.“

Was doch der Abg. Rickert alles sündigt! Als der Verfasser dieser Graudenzer Strafepistel schrieb, hatte der Abg. Rickert nur in Versammlungen in Thüringen und vorzugsweise Pommern gesprochen. Namentlich die letzteren und die Reden der Landwirthe schienen dem Schreiber aus Graudenz besonders unangenehm zu sein. Man kann sich auch denken, weshalb. Merken möchten wir uns aber doch, daß dieser Herr es „Feindschaft säen unter die deutschen Elemente“ nennt, wenn Jemand die Handelsvertragspolitik der Regierung vertheidigt und die extremen Forderungen der Agrarier bekämpft.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt; der Dorfarme Gustav Flader und dessen Ehefrau wegen gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 3 Monaten 1 Woche, bezw. 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß, der Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm wegen einfachen Bankerotts zu 3 Tagen Gefängniß, der Schlosserlehrling Theophil Brzezicki aus Thorn, Jakobsvorstadt, wegen Uebertretung des § 267, Abs. 10 Str.-G.-B. (Angriff mit einem Messer) zu 1 Tage Haft. Von der weitergehenden Anklage, sich der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, wurde Brzezicki freigesprochen. Die Hebeamme Helene Krahn aus Adl. Neudorf wurde wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes mit einer Woche Gefängniß bestraft. Letztere hatte sich dieser Strafthat in Ausübung ihres Berufs bei der Entbindung der [illegible]erfrau Blumenstein in Scharnau schuldig gemacht [illegible] werden. Der Steinschläger Carl Radtke aus Thorn wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

— [Ueber die Konzertsängerin Frl. Strahlendorff,] welche in dem Konzert am 30. d. Mts. im Artushofe mitwirkt, entnehmen wir der „Musik-Zeitung“ Folgendes: „Die Sängerin hat bedeutendes Stimmmaterial und ist ihr eine große Beseeltheit des Vortrages nachzurühmen. Sie sang einige Opern-Arien, Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Taubert 2c. mit vorzüglicher Wiedergabe. In Folge des lebhaften Beifalls, welcher der geschätzten Sängerin gezollt wurde, sah sich diese zu einer Zugabe veranlaßt, die in der reizenden Gondoliere von Gounod bestand, ausgestattet durch brillante Koleratur-Kadenzen, von Frl. Strahlendorff, mit ihrem hohen glockenreinen Sopran prächtig durchgeführt.“

— [Der Thorner Beamtenverein] hält am Sonnabend eine General-Versammlung ab.

— [Die Vereidigung der Rekruten] der Fußartillerieregimenter Nr. 11 und 15, sowie des 2. Pionierbataillons hat, wie schon gestern gemeldet, heute Vormittag stattgefunden.

— [Die Verhaftung eines Feuerwerkers,] welche gestern Abend in einem hiesigen öffentlichen Lokal erfolgte, erregte ein gewisses Aufsehen; wie wir hören, handelt es sich in diesem Falle um ein Vergehen gegen die Subordination, dessen sich der Verhaftete mit noch zwei Kameraden schuldig gemacht hatte.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 5 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null.

Podgorz, 24. Oktober. Gestorben ist hier eine Frau Wisniewski, im Alter von 99 Jahren. Diese Frau ist dadurch bekannt gewesen, daß sie beim Durchzuge der Franzosen im Jahre 1813—14 die Kranken und Elenden verpflegte. — Gestern Abend fand im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ ein religiöser Vortrag statt. Herr Divisionspfarrer Strauß aus Thorn hielt in längerer, jedermann verständlichen Weise einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Wie wir hören, sollen solche Vorträge alle 4 Wochen stattfinden. — Verhaftet sind gestern Abend drei hiesige Arbeiter, die im Verdacht stehen, den Sergeanten Klennert in der Sonntag-Nacht auf unmenschliche Weise mit Messern zerstochen zu haben. Trotzdem dieselben hartnäckig leugnen, ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Arbeiter den Unglücklichen so bearbeitet haben.

K **Mocker**, 25. Oktober. In vergangener Nacht brannte hier ein in der Nähe des Holzplatzes des Herrn Stadtrath Behrensdorff erbauter Schuppen nieder, in welchem sich Kohlen befanden. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

Kleine Chronik.

* Der Sieger im Distanzritt Berlin-Wien, Oberleutnant Graf Wilhelm Starhemberg, stürzte am Dienstag in Wien beim Armee-Jagdrennen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

* Bei der Explosion in einem Schachte des ungarischen Staats-Bergwerks zu Anina sind 40 Arbeiter umgekommen, von denen 5 am Montag unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung, der Beamten und der Arbeiterschaft beerdigt wurden. Achtzehn Leichen wurden behufs Bestattung nach den Heimathsorten übergeführt, 14 befinden sich noch in der Grube.

* Den Sextanern wird, jedenfalls zum Trost für ihr späteres Leben, schon eine Anschauung der Zollpolitik beigebracht. In Christian Ostermann's lateinischem Uebungsbuch für Sexta, einem Uebungsbuche, das an den meisten preußischen Gymnasien eingeführt ist, findet sich im Abschnitt 5, Abs. 3, Seite 12 folgender Uebungssatz: „Die Zölle sind in unserem Vaterlande für den Bürger nicht drückend.“

* Bei einer Feuersbrunst in der Newyorker Vorstadt Newark kamen am Sonnabend die vier jüngsten Kinder des Pastors Roß Taylor in den Flammen um. Die Eltern sowie deren zwei älteste Kinder entgingen nur mit knapper Noth dem Tode. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer tödtlich. Die Opfer wurden Montag Nachmittag beerdigt, wobei deren Vater die Begräbnißrede hielt.

Holztransport auf der Weichsel

am 24. Oktober.

R. Biegeleisen durch Szubialka 1 Traft 1004 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 137 Eichen-Rundschwellen, 1480 Eichen- einfache Schwellen; S. H. Pletenberg durch Friedenthal 4 Traften 1780 Kiefern-Rundholz, 464 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 236 Kiefern-Sleeper, 186 Kiefern- einfache Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 197 Eichen-Rundschwellen, 2700 Eichen- einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Oktober.

Fonds: matt.			24.10.94
Russische Banknoten		220,00	219,65
Warschau 8 Tage		217,80	217.50
Preuß. 3% Consols		93,70	93,75
Preuß. $3^{1}/_{2}$% Consols		103,30	103,30
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%		67,70	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		100,20	100,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,40	198,00
Oesterr. Banknoten		163,80	163,95
Weizen:	Oktbr.	127,25	129,00
	Mai	135,25	136,50
	Loco in New-York	$56^{1}/_{8}$	$56^{3}/_{4}$
Roggen:	loco	109,00	110,00
	Oktbr.	108,50	110,00
	Dezbr.	111,00	112,00
	Mai	116,25	117,00
Rüböl:	Oktober	43,70	43,70
	Mai	44,50	44,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	52,00
	do. mit 70 M. do.	31,90	32,20
	Oktbr. 70er	35,80	36,20
	Mai 70er	37,60	38,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Oktober

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	51,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	31,50 „	30,75 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Oktober 1894.

Wetter: regnerisch.

Weizen: etwas fester, 130 Pfd. hell 118 M., 134 Pfd. hell 122 M.

Roggen: etwas fester und gefragter, 121 Pfd. 100 M., 125/26 Pfd. 100/2 M.

Gerste: nur feine Qualitäten begehrt, 120/125 M., Mittelwaare 105/10 M.

Hafer: flau, 100/4 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 25. Oktober 1894.

Zum Verkauf standen 384 Schweine, darunter 21 fette; bezahlt wurde für fette 36—38 Mk, für magere 32—35 Mk.

Neueste Nachrichten.

Rom, 24. Oktober. Heute Vormittag wird der Papst in der Peterskirche ein feierliches Hochamt celebriren, welchem diejenigen Kardinäle und Bischöfe beiwohnen werden, welche auch an der heutigen ersten Konferenz, betreffend die Rückkehr der orientalischen Kirche zur römisch-katholischen theilnehmen werden. Unter den Mitgliedern dieser Konferenz befinden sich die Kardinäle Rampolla, Ledochowski, Galimberti, Vanubelli, sowie zwei syrische Patriarchen.

Rom, 24. Oktober. In parlamentarischen Kreisen werden die von den Radikalen gegen den Ministerpräsidenten Crispi organisirten Feindseligkeiten leidenschaftlich erörtert. Man zeigt sich sehr gespannt auf die Rede Cavalottis, die derselbe in einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen halten wird, doch glaubt man allgemein, daß dieselbe auf Crispi keinen Eindruck machen werde, da derselbe mehr als je entschlossen ist, jeder Opposition entgegenzutreten.

Paris, 24. Oktober. Der französische Ministerpräsident in Madagascar ist gestern an Bord des Dampfers „Asa“ in Marseille angekommen. Derselbe soll angesichts der Lage, welche den Franzosen von den Howas bereitet wird, Madagascar verlassen haben. Die Franzosen werden von den Eingeborenen überfallen nnd meuchlings getödtet. Die dort jetzt herrschende Unsicherheit verhindert jedes Unternehmen von Seiten der Franzosen.

Paris, 24. Oktober. Der Präsident des Pariser Preß-Syndikats erhielt folgendes Telegramm aus Livadia: „Ihre Majestät die Kaiserin ist durch Ihr Telegramm und die darin enthaltenen Wünsche für die Herstellung des Zaren tief gerührt worden.

London, 24. Oktober. „Standard“ erklärt, daß, falls Frankreich Madagaskar definitiv besetze, England Kompensationen fordern werde.

Tokio, 24. Oktober. Ein furchtbares Erdbeben suchte die Provinz Akita heim. Die Stadt Sakata wurde vollständig zerstört. Viele Hunderte Bewohner sind getödtet worden. Der Schanden ist enorm.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 25. Oktober. Der Kaiser weiß seit kurzem, daß nach menschlicher Berechnung für ihn keine Rettung mehr vorhanden ist; [illegible] die von ihm von den Aerzten geforderte Erklärung [illegible] Mannesmuthe auf [illegible] fortgesetzt seine Ruhe. Als eine leichte Besserung eintrat, äußerte der Zar: „Es ist betrübend, wenn man in meinen Jahren in den Tod gehen soll, wenn ich auch persönlich nicht so sehr am Leben hänge. Sollte Gott mein Leben für mein theures Rußland noch nützlich erachten, so wird er mich wieder gesund machen, wie er mich ehedem bei Borki errettete.“ Seit gestern verlautet, die Aerzte hoffen den Kaiser noch mehrere Wochen am Leben zu erhalten, deshalb solle die Vermählung des Thronfolgers noch etwas hinausgeschoben werden.

Warschau, 25. Oktober. Wasserstand der Weichsel gestern 1,45, heute 1,75 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 25. Oktober.

Odessa. Nach aus Livadia hier eingetroffenen unverbürgten Nachrichten ist das Befinden der Zarin derart ungünstig, daß das Schlimmste befürchtet wird.

Petersburg. Nach Privatmeldungen aus Livadia dauert der ungünstige Zustand des Zaren an, von einer Besserung wird nichts gemeldet. Als Beweis für die Situation wird angeführt, daß die Vermählung des Thronfolgers hat verschoben werden müssen. Der Zar hat bereits die Sterbesakramente empfangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Eine Partie
2“ kief. Stamm-Bohlen
und
6/4“ kief. Bretter
werden noch billigst abgegeben.
Julius Kusel.

Gutgebrannte
Mauersteine, Holländische Pfannen,
Biberschwänze,
offerirt billigst Salo Bry, Ziegeleibesitzer

Ein gebrauchter Kachelofen
sofort zu verkaufen bei Max Braun.

Gerberstr. 33. Julius Dupke, Gerberstr. 33.
Schuh- und Stiefel-Geschäft,
empfiehlt sein Lager
fertiger Schuhe, Stiefeln und echt russischer
Gummischuhe jeden Genres.
Bestellungen nach Maaß für Herren, Damen und Kinder
werden gutsitzend und prompt ausgeführt.
Reparaturen schnell und sauber, an Gummischuhen innerhalb 3 Stunden.

Eine Schlafstelle
wird gesucht. Näheres Breitestraße 5, im Laden.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen
Gerechtestraße Nr. 26, parterre.

1 möbl. Wohnung von 2 Zimmern, mit auch ohne Pension, zu haben im Tivoli.

Hauptgewinn Mark 40,000.
Dombauer Geld-Lotterie.
20,000 Geldgewinne.
Ziehung am 15. November 1894.
à Loos Mk. 2.—. Porto und Liste 30 Pfg.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegramm-Adresse: Dukatenmann.
à Loos M. 2.—
à Loos M. 2.—

Laden
vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen
sofort zu verm. Breitestr. 21, 2 Trp.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Stand für 1 Offizier-Pferd
z. verm. Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen, Schillerstr. 6, I. Etage

Die Beerdigung des

Wolfgang Korb

findet **Freitag, den 26., Nachmittags 3 Uhr** von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofes aus nach dem Militär-Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Das **Kiefern-Bauholz** aus den nachbenannten für den Winter 1894/95 projektirten Schlägen soll vor dem Abtriebe öffentlich meistbietend **verkauft** werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 13. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr

auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden.

Zum Ausgebot in je einem Loose gelangen:

1. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 79b mit ca. 450 fm Bauholz,

2. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 81d mit ca. 350 fm Bauholz,

3. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 83 mit ca. 650 fm Bauholz,

4. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 38a mit ca. 150 fm Bauholz,

5. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 52b mit ca. 150 fm Bauholz,

6. Schutzbezirk Ollek:
Jagen 64b mit ca. 150 fm Bauholz.

Die Verkaufsbedingungen und namentlich auch die Grenze, bis zu welcher das Bauholz als solches auszuhalten ist (— Prozentsatz vom Derbholz —) werden im Termine selbst bekannt gemacht und können auch vorher vom Bureau I gegen 40 Pfennig Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die Förster **Görges** in Guttau, **Hardt** in Barbarken und **Würzburg** in Ollek werden auf Wunsch die Schläge vorher an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Thorn, den 18. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschließlich 31. October d. Js., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 5. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro **Hektoliter Kiefernzapfen** von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre.

Schirpitz, den 25. October 1894.

Der Oberförster.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. October cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

ein mahagoni Kleiderspind, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Sessel, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Nähtisch und mehr. Prachtbände Weber's Weltgeschichte

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für das Wintersemester hat der Kursus für

Zeichnen und Malen

(Oel, Aquarell und Porzellan 2c.) wieder begonnen. — Anmeldungen nimmt täglich von 3—4 entgegen

M. Wentscher, Schuhmacherstraße 1, III.

Mal-Unterricht

ertheilt

Anny Hellmann, Brückenstraße 16.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. — Streng feste Preise.

31.

Julius Gembicki

Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten Engros-Preisen:**

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 „ Untergarn, „ **18** „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
1 Lage Heftbaumwolle 5 „
Prima Gurtband, Elle 4 „
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
1 „ dito p. 8 „ **10** „
1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
1 „ Leinenband 6 „
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
„ Schweißsocken, „ 25 „
Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 „
Taillenköper, Elle 25 „
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 u. 30 „
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 2c.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20, werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.



Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000	= 90 000
40 000	= 40 000
10 000	= 10 000
7300	= 7300
2 à 5000	= 10 000
4 à 3000	= 12 000
8 à 2000	= 16000
u. s. w.	u. s. w.

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

Haupttreffer **Mk. 90 000.**

Original-Loose à 3 Mark,

amtliche Liste und Porto 30 Pfg. (einschreiben 20 Pfg. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose à **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

M. Chlebowski,

Wäsche-Fabrik.

Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Constantin Decker, Stolp i./Pom.

Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Nur 50 Pfennig

monatlich

Musikalien-Abonnement

bei

Justus Wallis.

Allen Damen.

Bevor Sie alte Wollsachen zur Umarbeitung in **Buckskin, Kleiderstoffen, Portièren, Decken etc.,** versenden, lassen Sie sich erst Muster kommen von

Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt franco. Anerkannt **reellste** Firma. Vertreter gesucht.

Mein Geschäft

Nutz- und Schirrholz-Handlung

befindet sich seit dem 1. October d. J.

in Thorn, Mocker-Chaussee Nr. 45,

auf dem dem Herrn Rathszimmermeister **E. Behrensdorff** gehörigen Platze.

Meine Privatwohnung ist Mocker, Rayonstraße 8.

David Marcus Lewin.

---

1 kleine Rolle, 1 Nähmaschine und 1 Kinderbettgestell

sind billig zu verkaufen. Näheres **Schlesinger's Restaurant.**

Für mein **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit den erforderlichen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.

S. Simon.

Zur Erlernung der **Schriftsetzerei** kann ein

Lehrling

in unsere Buchdruckerei **sofort oder am 1. Dezember** eintreten. 4 Wochen Probezeit. **Mittelschüler,** welche die **Oberklasse** absolvirt, werden **bevorzugt.**

Für Kost und Logis werden im ersten Lehrjahre 234 Mark Vergütigung in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Vergütigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

! Ein Lehrling !

kann sofort eintreten bei

Kamulla, Bäckermstr., Junkerstraße 7.

Lehrlinge z. Erlernung d. **Klempnerei** können eintreten bei

C. Schluroff, Heiligegeiststraße 13.

---

20 bis 30 Rübenarbeiter

werden sofort bei Berlin **gesucht.** Sehr hoher Lohn. Reise frei. Meldungen bei

W. Gniatczynski, Thorn Strobandstr. 2.

Ein anst. Mädchen

wird bei einem Kinde gesucht. Näheres Brückenstraße 22, 3 Treppen.

Eine Aufwärterin

zum 1./11. verlangt **Araberstr. 9, 2 Trp.**

---

2 f. möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestraße 41.

Concert

Dienstag, den 30. October, ½8 Uhr im grossen Saale des Artushofes,

gegeben von

Frl. **Barkowski** (Violine), Frl. **Strahlendorff** (Gesang), Herrn **Kämpf** (Clavier).

Billets für nummerirte Plätze **à 2 Mk.,** Stehplätze **à 1,50 Mk.,** Schülerkarten **à 1 Mk.** in der Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Freitag, den 26. d. Mts., Abends 6½ Uhr: Instr.- u. Bef.-□ in III.

Allgemeiner Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Sonnabend, den 3. November

in den Sälen d. Artushofes

Jahresfest.

(Ansprachen. Concert. Tanz.)

Die Festordnung wird seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Der Vorstand.

Am Bromberger Thor:

Capit. **P. Böhme's** Original-

Taucher- u. Schwimmertruppe

täglich von 4—10 Uhr Nachmittags geöffnet.

Anwend. v. unterseeisch. Lampen u. Hebeballons.

Sonntag, 28. October: Letzter Tag.

Hochachtungsvoll

P. Böhme, Taucher-Unternehmer.

Restaurant „Zum Lämmchen"

empfiehlt seinen anerkannt guten **Mittagstisch** im Abonnement von 50 Pfg. an.

Heute Donnerstag: **Frische Königsb. Rinderfleck.**

H. Geelhaar.

Heute Donnerstag, den 25. d. M., von Abends 6 Uhr ab:

Grosses Wurstpicknick

mit **Frei-Concert,**

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Vorzüglich kochende Erbsen,

geschälte Victoria-Erbsen, große frische Linsen, Astrachaner Erbsen,

empfiehlt

J. G. Adolph.

Täglich:

Frische feinste Tafel-Butter,

pro Pfund 1,00 Mk., empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Jeder Husten wird durch **Issleib's** Verbesserte **Katarrhpastillen** in kurz. Zeit radical beseitigt. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Stube, Kabinet, m. a. o. Burschengelaß **Brückenstraße 28, II.**

---

2 frdl. g. möbl. **Vorderzimmer** m. bes. Eing. m. a. o. Burschengel. v. s. z. v. Gerberstr 18, I.

Ein gut möbl. Part.-Zimm. m. a. ohne Burschengel. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 7.**

Anfertigung

von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 26. October 1894, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4½ Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.